



Jahresbericht 2017

Verein Überlebenshilfe Graubünden www.uhg-gr.ch



Inhaltsverzeichnis

Adressen und Öffnungszeiten	2	Praktikantinnen und Praktikanten	36
Bericht der Präsidentin	3	Qualitätsmanagement und	
Bericht des Leiters	5	Qualitätssicherung	40
Angaben zum Betrieb		Revisionsbericht	43
Notschlafstelle mit Statistik	9		
Tagesstruktur mit Statistik	11	Erfolgsrechnungen und Bilanzen	44
Gassenküche mit Statistik	14		
BeWo mit Statistik	15	Personelles	47
ExWoBe mit Statistik	20		
		Verdankungen Spenden	51
Angebot und Aktivitäten			
Jobbörse mit Statistik	22		
Informationsveranstaltungen und Besuche	24		
BeWo-Programme	25		
Spritzenabgabe Kanton Graubünden mit Statistik	30		
Kerzenziehen	32		
Streetwork mit Statistik	33		

Adressen und Öffnungszeiten

Überlebenshilfe Graubünden

www.uhg-gr.ch

Tagesstruktur und Notschlafstelle

Hohenbühlweg 20
7000 Chur

Telefon: 081 253 76 66
Telefax: 081 253 76 74
uhgr@bluewin.ch
24-Stunden-Betrieb

Begleitetes Wohnen (BeWo)

Hohenbühlweg 20
7000 Chur

Telefon: 081 253 76 61
Telefax: 081 253 76 74
bewo.chur@bluewin.ch

Öffnungszeiten:

Täglich: 7.30 bis 23.30 Uhr
Kein Zutritt: 23.30 bis 7.30 Uhr

Impressum

Titelbild: Tibert Keller, 7014 Trin
Layout und Druck: communicaziun.ch, Ilanz
Auflage: 450 Exemplare

© Verein Überlebenshilfe Graubünden, Chur

Aus dem Vorstand



Die Tagesstruktur, die Not-schlafstelle und der Mittagstisch wurden im 2017 rege benützt. Hatten wir in den letzten Jahren rückläufige Benutzerzahlen, haben ab Herbst merklich mehr Personen nach Unterstützung nachgesucht. Es zeigt sich, dass das Bedürfnis nach unserer Institution immer wieder gefragt ist. Viele verschiedene Gründe können den einzelnen Menschen in eine Notlage bringen. Diese Not zu lindern ist eine unserer Aufgaben.

Im begleiteten Wohnen sind die Zimmer grösstenteils ausgebucht. Erfreulicherweise finden einzelne Bewohnerinnen und Bewohner den Weg, alleine wohnen zu können. Ein Zimmer oder Studio neu zu besetzen geht meist schnell und problemlos.

Mit der Renovation unserer Liegenschaft am Hohenbühlweg konnte auch im 2017 weitergefahren werden. Insbesondere wurden Brandschutztüren eingebaut und die Aussentreppe in den oberen Bereich wurde saniert. Für die gute Zusammenarbeit und das Vertrauen bedanken wir uns beim Kantonalen Sozialamt Graubünden, sowie beim Kantonalen Hochbauamt Graubünden und der Bauleitung Skintec Renova.

Der Mittagstisch ist jeden Tag offen und bekannt für sein schmackhaftes Essen. Marlis Padrutt hat über zwanzig Jahre viele Mittagessen gekocht. In diesem Jahr hat sie ihren wohlverdienten Ruhestand angetreten. Für ihren langjährigen Einsatz danken wir ihr sehr herzlich.

Unser Betriebsleiter, Roger Frischknecht, hat auf Ende dieses Jahres gekündigt. Über zwan-

zig Jahre hat er sich für die UHG eingesetzt. Seine Tätigkeit hat er an der Quaderstrasse angefangen, wo die UHG ehemals untergebracht war. Viele Jahre hat er das BeWo geleitet. Mit viel Engagement hat er das Qualitätsmanagement erarbeitet und war dafür verantwortlich. Die Audits der Zertifizierungsstelle verliefen immer problemlos. Das Qualitätsmanagement der UHG ist auf den Alltag ausgerichtet und wird rege gebraucht. Die letzten vier Jahre war er Betriebsleiter, zuverlässig, engagiert und gewissenhaft hat er den Betrieb geleitet. Wir danken ihm herzlich dafür. Für die Übergangszeit, bis zum Arbeitsanfang des neuen Betriebsleiters, hat Roger Frischknecht sich bereit erklärt, die «administrativen» Aufgaben weiter zu übernehmen.

Aber auch dem gesamten UHG Team, welches den Alltag ruhig und professionell angeht, möchte der Vorstand danken. Ihr seid ein gutes Team.

Der gesamte Vorstand war in der zweiten Jahreshälfte gefordert. Es hat einige Sitzungen und

Besprechungen benötigt, um die Suche nach einem neuen Betriebsleiter in die Wege zu leiten und Übergangslösungen für die Vakanz in der Leitung zu finden.

Allen Spenderinnen und Spendern herzlichen Dank. Für jeden Betrag sind wir dankbar und können uns damit kleine «Extras» zugunsten der Benutzerinnen und Benutzer leisten.

Christina Bandli, Präsidentin

Betriebsleitung

Ein bewegtes Jahr geht zu Ende



Liegenschaftserhalt

Die Unterhaltsarbeiten für die Liegenschaft am Hohenbühlweg 20 in Chur wurden in enger Zusammenarbeit mit der Baukommission und

dem Kanton weitergeführt.

In der Baukommission, bestehend aus einem Vertreter des Kantonalen Hochbauamts (Herr Gion Darms), des Kantonalen Sozialamts Graubünden (Herr Jürg Buchli), der Bauleitung Skintec Renova (Herr Josef Pers), sowie unsererseits mit Herrn Andreas Gfeller, Vorstandsmitglied und der Betriebsleitung, Roger Frischknecht, wurde im Spätsommer die Planung der baulichen Massnahmen in Bezug auf die stark rostende Metalltreppe (inklusive Überdachung), sowie der sicherheitsgenormten Brandschutztüren besprochen und approximativ ein Kostenvoranschlag erstellt. Für die Überdachung

der Treppe musste beim Kantonalen Hochbauamt Graubünden eine Baubewilligung eingeholt werden. Unter anderem musste auch abgeklärt werden, ob die Überdachungselemente aus Stahl und Glas mit dem Helikopter zu unserer Liegenschaft hochgeflogen werden sollten. Alle, die uns schon einmal besucht haben, wissen nur allzu gut, dass der kopfsteingepflasterte Weg zu uns sehr steil und eng ist. Laut Angaben von Herrn Josef Pers, Skintec Renova, wurde die Variante, das benötigte Material zu uns hochzufliegen aus diversen Gründen wieder fallengelassen. Folglich hat man entschieden, die Überdachungskonstruktion in Einzelelementen anfertigen zu lassen, um die Fabrikationsteile anschliessend vor Ort zu installieren. Die Montagearbeiten der Überdachung werden Mitte Januar 2018 erfolgen. Während der Bauarbeiten muss der Zugang für die Bewohnerinnen und Bewohner des beglei-

teten Wohnens gewährt bleiben. Einige Brandschutztüren wurden im Dezember 2017 vor Ort angeschlagen, montiert und frisch gestrichen. Die restlichen Türen werden im Verlauf des Monats Januar 2018 geliefert und montiert.

Zum Betrieb

Den Statistiken zufolge werden unsere Angebote wieder vermehrt in Anspruch genommen. Erfreulich. Auf die betrieblichen Kennzahlen komme ich später zu sprechen. Das Betriebsjahr 2017 war über weite Strecken von einer herausfordernden Arbeit mit der Klientschaft gekennzeichnet. Etliche Male mussten Sanktionen wegen Fehlverhaltens und Verstössen gegen die Hausordnung ausgesprochen werden. Keine einfache Aufgabe. Nebst Verwarungen wurden Hausverbote bis zu einem Monat erteilt. Einige Vergehen liessen keine andere Strafe zu. Dies stellt meist hohe Anforderungen an das Betreuungsteam. Einerseits müssen die Auseinandersetzungen mit den betroffenen Benutzerinnen und Benutzern ausgetragen und ausgehalten werden, andererseits gilt es innerhalb den Teamkonstellationen

das adäquate Mass der Sanktionen festzulegen. Dies gab schon mehrmals Anlass zu Diskussionen.

Auch in diesem Jahr haben uns Personen fremder Staatsangehörigkeit besucht. Vielfach Durchreisende auf Arbeitssuche. Dies hat uns dazu veranlasst, diese Klientengruppe in die Statistik aufzunehmen. Damit soll ermittelt werden, wie hoch die Anzahl dieser ist. Die Datenerhebung dieser Gruppe liefert uns in Hinsicht auf die Migration gegebenenfalls wertvolle Informationen – diese können auch für das Kantonale Sozialamt Graubünden von Bedeutung sein. Der grafischen Darstellung 3 (Herkunft Benutzer/-innen Notschlafstelle) ist zu entnehmen, dass die Gruppe, ohne Wohnsitz in der Schweiz, gerade mal 3 Prozent ausmacht.

Personalbereich

Unsere langjährige Aushilfsbetreuerin, Jolanda Bösch, hat uns auf Ende März 2017 verlassen und eine neue Herausforderung im Bereich Aktivierung angenommen. Jeanine Beeler, Sozialpädagogin in Ausbildung, hat ihre Ausbildung Ende August an der HFS Luzern

abgeschlossen. Herzliche Gratulation! Infolge einer beruflichen Neuorientierung hat Jeanine Beeler im November 2017 eine neue Stelle im Behindertenbereich angetreten. Wir bedanken uns bei Jolanda Bösch und Jeanine Beeler für die unermüdlichen Arbeitseinsätze und die gute Zusammenarbeit und wünschen ihnen für die berufliche Zukunft alles Gute und viel Erfolg.

Marlis Padrutt, unsere langjährige Köchin in der Gassenküche, hat ihr Arbeitsverhältnis aus Altersgründen auf Ende September 2017 gekündigt. Ihr kann gar nicht genügend Dank ausgesprochen werden. Schöne Stunden, viel Zeit für sich, und eine möglichst gute Gesundheit sollen sie auf ihrem weiteren Lebensweg begleiten.

Nach dreiundzwanzig Jahren Suchtarbeit habe ich mich schweren Herzens für einen Berufswechsel entschieden. Deshalb habe ich meine Arbeitsstelle als Betriebsleiter auf Ende Dezember 2017 gekündigt. Hiermit bedanke ich mich bei der Überlebenshilfe und allen Geschäfts-

partnern für das mir entgegengebrachte Vertrauen und die gute Zusammenarbeit, die ich während meiner Dienstjahre erfahren durfte. Meinerseits wünsche ich euch allen gute Gesundheit und ein erfolgreiches Berufsleben.

Abschliessend noch einige Zahlen

Anhand der Arbeitszeitkontrolle (Stand Ende Dezember 2017) kann folgendes festgehalten werden:

Krankheitsbedingt, sowie durch einen länger andauernden Unfall, sind bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern insgesamt 542 Überstunden (zum Teil auch Altlasten) angefallen. Die Unfallstunden schlagen mit 454 Stunden zu Buche, krankheitsbedingt gibt es 130 Stunden zu verzeichnen. Trotz all dieser Umstände konnte der Stellenplan für den Betrieb relativ gut eingehalten werden. Gestützt auf die Stellenprozentkontrolle resultieren im Durchschnitt 7.66 Vollzeitstellen.

Und dann noch dies...

Auch in diesem Jahr haben einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine Weiterbildung be-

sucht. Damit halten wir mit der Entwicklung Schritt. Die Weiterbildungsmassnahmen können im Rahmen der Weiterbildungsrichtlinien noch weiter optimiert werden. Zurück zu den Zahlen. Der Darstellung (Grafik 6) kann folgendes entnommen werden: Die Gassenküche konnte die Herausgabe der Mittagessen um insgesamt 367 Mahlzeiten steigern (11.8 Prozent). Auch die Anzahl der Frühstücks- und Abendessen befindet sich im Aufwärtstrend. Die Besucherzahlen haben im niederschweligen Bereich um (6.3 Prozent) zugenommen. Die Übernachtungen verzeichnen einen Zuwachs von 24.7 Prozent). Die Überlebenshilfe leistet im Auftrag des Kantons Graubünden,

sowie auch im Sinne der Gesellschaft wertvolle Arbeit – insbesondere im Suchtbereich. Deshalb setzen wir uns weiterhin mit vollem Engagement für randständige und suchtmittelabhängige Menschen in Form einer gassennahen Kontakt- und Anlaufstelle, sowie einer Notschlafstelle ein und helfen diesen so gut wie möglich weiter. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Überlebenshilfe haben in Bezug auf die Klientenarbeit ganzheitliche und professionelle Arbeit geleistet. Vielen Dank dafür.

Roger Frischknecht, Betriebsleiter

Angaben zum Betrieb

Notschlafstelle



Anforderungen an das Team – Zusammenarbeit, Strukturen und Regeln

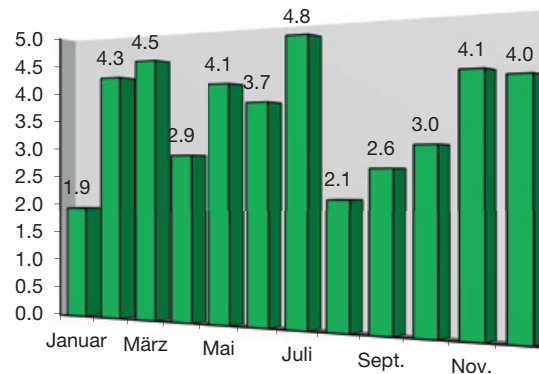
Menschen unterschiedlicher Herkunft suchen immer wieder unsere Institution auf.

Seit nun fast zehn Jahren arbeite ich als Betreuerin bei der Überlebenshilfe und habe so manchem Hilfesuchenden die Türe zur Notschlafstelle, oder wie wir sagen «Schliffi» geöffnet. Mit jedem Menschen, der durch unsere Türe tritt, begegnet mir eine Lebensgeschichte. Geschichten die bewegen, erschüttern, die betroffenen machen. Meine, unsere Aufgabe ist es, unseren Benutzerinnen und Benutzern zur Seite zu stehen. Sie zu unterstützen, Möglichkeiten aufzuzeigen, damit sie wieder Hoffnung und Mut schöpfen. Dies ist nicht immer einfach und erfordert von uns viel Einfühlungsvermögen, Geduld, Flexibilität und Disziplin. Jede dieser

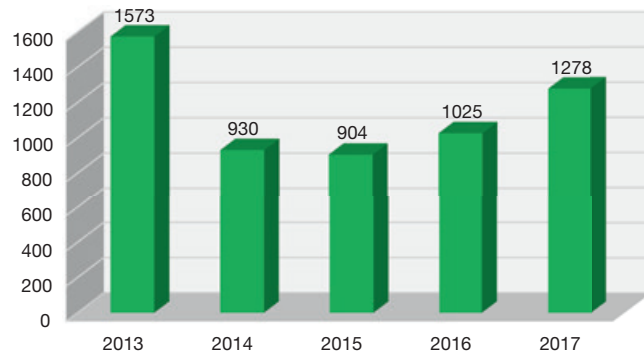
Begegnungen ist eine Erfahrung, aus der auch wir lernen, mit komplexen Situationen fertig zu werden, Entscheidungen zu treffen, sich mit der

Übersicht über die Statistik der Notschlafstelle in Chur

Grafik 1: Durchschnittliche Bettenbelegung Notschlafstelle 2017



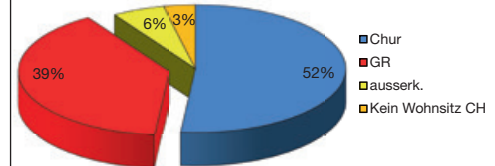
Grafik 2: Anzahl Übernachtungen 2013–2017



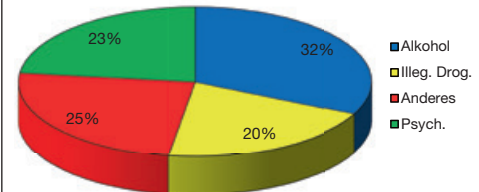
eigenen Persönlichkeit und den Teamkonstellationen auseinander zu setzen. Die Arbeit in der Notschlafstelle hat eine eigenwillige Dynamik, sie ist ein lebendiger Prozess, der sich stetig entwickelt. Es erfordert von uns als Team, sich neuen Bedürfnissen anzupassen, Hausregeln zu überdenken, und ganz wichtig, den Kontakt mit unseren Vernetzungspartnern zu pflegen.

Dominique Mäder

Grafik 3: Herkunft Benutzer/-innen Notschlafstelle Chur 2017



Grafik 4: Benutzergruppen Notschlafstelle Chur 2017



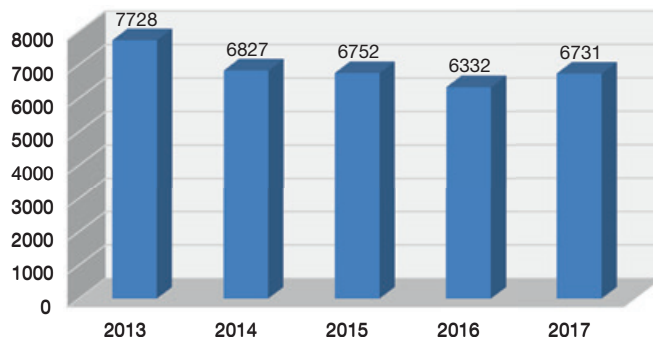
Tagesstruktur

Strukturen gestalten und begleiten den Tag

Der betriebliche Ablauf in der Tagesstruktur (auch bekannt als Kontakt- und Anlaufstelle) gestaltet sich sehr unterschiedlich. Manchmal erlebt man ruhige und genügsame Zeiten. Dies kann sich innerhalb von Minuten wenden und auf einmal wird es stürmisch und hektisch. Was bedeutet dies für das Betreuungspersonal? Die Arbeitsabläufe müssen auch in stürmischen Zeiten angeordnet und gesichert werden. Man darf den Überblick nicht verlieren. Das Personal sieht sich oft mit Situationen konfrontiert, in denen man gezielt und rasch vorgehen und handeln muss. Dazu ist eine sachbezogene, verständliche und zielgerichtete Kommunikation unabdingbar. Mit den Vernetzungspartnern (Gemeinden, Berufsbeistandschaften, regionalen und überregionalen Sozialdiensten sowie mit weiteren Suchtfachstellen) muss der Bedarf und das weitere Vorgehen in Bezug auf die Klientenschaft ermittelt und abgeklärt werden. Wie

der Titel: «Strukturen gestalten den Tag» schon aussagt, ist es angezeigt, die uns aufsuchenden Personen für die Zeit die sie bei uns verbringen in die Mitwirkungspflicht und Eigenverantwortung zu nehmen. Ihnen ein Zuhause und Unterschlupf zu gewähren ist ebenso wichtig. Dank der unterstützenden und zielorientierten Arbeit, die vom Team alltäglich auf emphatischer Ebene, wertschätzend und mit klarer Linie erbracht wird, haben es die meisten geschafft wieder am öffentlichen Leben teilzunehmen und in der Gesellschaft Fuss zu fassen – wenn auch manchmal nur für kurze Dauer. Es gibt aber auch solche, die etwas länger dafür brauchen. Gestützt auf unser Leitbild: «Betrachten wir jeden Menschen als einzigartig und reagieren auf die verschiedenen Lebensentwürfe individuell». In diesem Sinne wird bei der Überlebenshilfe gute Arbeit geleistet. Darin fühlen wir uns von zahlreichen Rückmeldungen seitens Klientenschaft, Vernetzungspartnern und

**Grafik 5: Anzahl Benutzer/-innen Tagesstruktur
Jahresvergleich 2013–2017**



weiteren Behörden bestätigt. Dafür bedanken wir uns bei unserer Klientschaft, insbesondere auch bei allen involvierten Fach- und Amtsstellen für das an unsere Organisation entgegengebrachte Vertrauen und hoffen weiterhin auf eine gute Zusammenarbeit.

Besuche

Auch im Jahr 2017 haben uns einige interessierte Gruppen und Fachpersonen der Sucht-

arbeit besucht. Darunter auch einige Mitarbeiter des Kantonalen Hochbauamtes Graubünden, die bei uns in der Gassenküche gastierten und dort eine Mahlzeit zu sich genommen haben. Diese Begegnungen sind bis heute in bester Erinnerung geblieben. Auch einige Privatpersonen haben kurz bei uns Halt gemacht. Im September 2017 konnten wir im Rahmen der Streetwork-Pilotphase Silvia Maag, Abteilungsleiterin Kind Jugend Familie der Stadt Chur, Thomas Roffler, Leiter Soziale Dienste der Stadt Chur und Nick Marx, Leiter Jugendarbeit Stadt Chur bei uns herzlich willkommen heissen. Für den Besuch und die gute Zusammenarbeit bedanken wir uns bei allen Akteuren. Weitere Angaben zu «Streetwork» können im Bericht von Simon Gut (Seite 33) nachgelesen werden.

Zahlen

Im Jahresvergleich 2013 bis 2017 (Grafik 5) ist wieder ein Aufwärtstrend der Besucherzahlen erkennbar. Nachdem uns im letzten Jahr (6332) Besucherinnen und Besucher aufgesucht haben, können im Jahr 2017 (6731) Besuche-

rinnen und Besucher verzeichnet werden. Damit konnten wir fast an die Werte der Jahre 2014/2015 anknüpfen.

Der Wert von (7728) Besucherinnen und Besuchern im Jahr 2013 bleibt nach wie vor unanastbar. Spitzenreiter bleibt das Jahr 2004 mit (9141) Besucherinnen und Besuchern.

Fazit: Trotz Zahlenspielerien (das Jahr 2004 miteinbezogen) bewegen sich die betrieblichen Kennzahlen wieder im positiven Bereich – und das ist gut so.

Roger Frischknecht

Grafik 6: Betriebliche Kennzahlen Verein Überlebenshilfe Graubünden

Monat	Tage	Mittagessen		Durchschnitt		Frühstück		Nachtessen		Benützer/-innen		Durchschnitt		Übernachtung	
		lfd. Jahr	Vorjahr	lfd. Jahr	Vorjahr	lfd. Jahr	Vorjahr	lfd. Jahr	Vorjahr	lfd. Jahr	Vorjahr	lfd. Jahr	Vorjahr	lfd. Jahr	Vorjahr
Januar	31	251	237	8	8	96	83	62	45	472	531	15	17	60	69
Februar	28	326	224	12	8	105	51	128	32	515	489	18	17	119	50
März	31	308	285	10	9	99	54	118	42	503	535	16	17	140	84
April	30	288	267	10	9	53	69	76	46	476	570	16	19	86	99
Mai	31	304	275	10	9	49	51	74	46	551	543	18	18	126	75
Juni	30	289	282	10	9	43	41	77	64	592	547	20	18	112	85
Juli	31	303	248	10	8	57	27	75	42	632	473	20	15	150	35
August	31	241	220	8	7	46	34	50	28	571	468	18	15	66	44
September	30	261	202	9	7	36	38	32	75	606	475	20	16	79	86
Oktober	31	280	282	9	9	52	82	47	101	554	586	18	19	92	154
November	30	299	299	10	10	72	86	58	91	616	568	21	19	123	168
Dezember	31	320	282	10	9	59	69	83	60	643	547	21	18	125	76
Total Jahr	365	3470	3103	10	9	767	685	880	672	6731	6332	18	17	1278	1025

Gassenküche



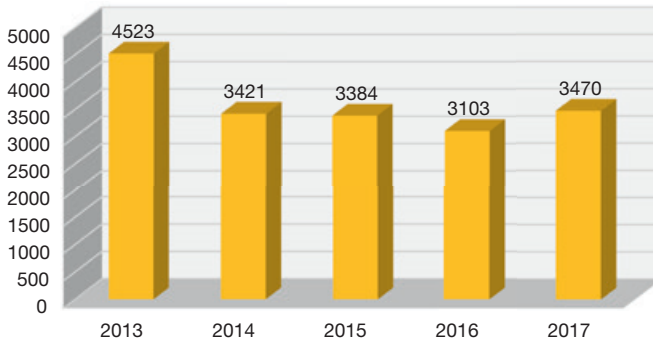
«Für jeden hat es genug»

Die Gassenküche steht allen offen. Es kommen Menschen aus verschiedenen sozialen Schichten. Die Herkunft der Gäste spielt uns keine Rolle.

Alle sind willkommen. Wir wollen eine angenehme, wertschätzende Atmosphäre schaffen. Unsere Gäste, deren Lebensumstände oft schwierig sind, werden in der Gassenküche als Menschen, Individuen angenommen und respektiert. Sie können uns um Rat fragen und werden angehört und ernst genommen.

Die Gassenküche wird von einem professionellen Team, das aus drei Köchinnen besteht, geführt. Ebenso werden die Köchinnen von einem freiwilligen Helfer, der ein kleines Entgelt und ein gratis Mittagessen bekommt, unterstützt. Diese Mithilfe bietet den Helfern eine minimale Struktur und die Chance in einem geschützten Arbeitsplatz einer geregelten Arbeit nachzugehen. Sie fördert das Selbstbewusstsein, da ihre Mitarbeit von allen sehr geschätzt wird. Die Gassenküche arbeitet nicht nur für ihre Gäste, sondern auch mit ihnen.

**Grafik 7: Anzahl Mittagessen Benutzer/-innen
Jahresvergleich 2013–2017**



Daniela Loringett

Begleitetes Wohnen



Anpassungen Betreuungsmodul

Wie schon im letzten Jahresbericht angekündigt, haben wir die Vielfalt unserer Programmangebote ausgebaut.

Aufgrund des einhergehenden Mehraufwands hat sich die Frage einer Preisanpassung gestellt. Wir haben uns unter anderem aus diesem Grund für eine Erhöhung unserer Betreuungsmodule ausgesprochen. Das niedrigste Modul wurde von zwei Stunden Betreuung pro Woche auf drei Stunden Betreuung erhöht, was unweigerlich eine Erhöhung des Preises zur Folge hatte. Zusätzlich zu unseren vier bereits bestehenden Betreuungsmodulen haben wir ein fünftes Modul aufgenommen, das einen Betreuungsumfang von sieben Stunden pro Woche beinhaltet. In den letzten Jahren hat sich gezeigt, dass die Problemlagen der Sucht komplexer werden und sich auf verschiedenste Le-

bensthemen beziehen. Dies hat zur Folge, dass unter anderem mehr Zeit für die Vernetzungsarbeit benötigt wird. Dazu gehören Begleitungen zum Arzt, Zahnarzt, ins Spital, Gesprächsführungen mit Bewährungshelferinnen und Bewährungshelfern, sozialen Dienststellen, Berufsbeistandschaften, Psychiaterinnen und Psychiatern und der geschützten Arbeitsstelle. Zu unserem Erstaunen haben die Sozialämter ausgesprochen positiv auf die Preisanpassungen der Betreuungsmodule reagiert. Dies zeigt für mich auf, dass unsere Angebote zum einen gebraucht, und zum andern auch sehr geschätzt werden. Trotz der Preisanpassung bieten wir, im Vergleich mit anderen Anbietern, regional eines der günstigsten Angebote an. So bleiben wir für die Kostenträger attraktiv.

Rauchfreie Wohneinheiten

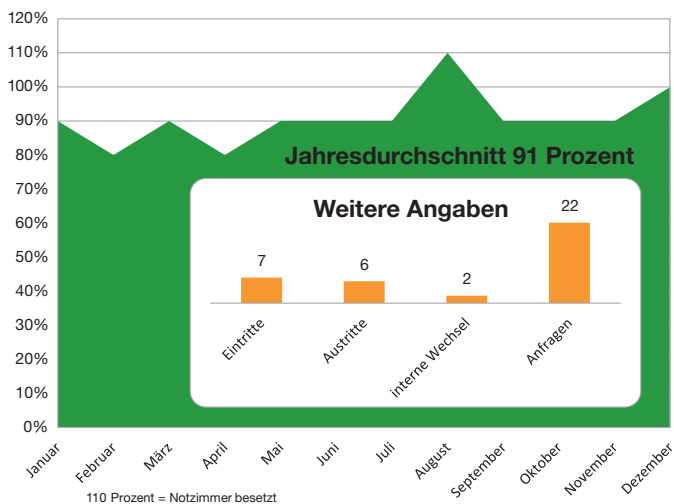
Bis anhin galt für die Bewohnerinnen und Bewohner die Regel, dass sie aus den Zimmerfen-

stern rauchen durften. Diese Regel wurde aber von den meisten Bewohnerinnen und Bewohnern so ausgelegt, bei offenem Fenster im Zimmer zu rauchen. Da unsere Liegenschaft brandtechnisch ein Risiko darstellt, haben wir uns entschlossen, auch die Wohneinheiten

rauchfrei zu machen. Neuzuzügerinnen und Neuzuzüger wurden stets dazu angehalten gleich von Beginn weg in einer vorgesehenen Raucherzone zu rauchen. Wer die Hausordnung gut durchgelesen hat, weiss, dass das Rauchen aus dem Zimmerfenster noch erlaubt ist.

Ab dem 1. November wurde die Hausordnung angepasst und alle mussten an die frische Luft zum Rauchen. Zu unserem Erstaunen funktionierte dies recht gut, wahrscheinlich, weil wir schon Wochen zuvor kontinuierlich darauf hingewiesen hatten. Beim einen oder anderen brauchte es dann doch noch eine Verwarnung bis es klappte.

Grafik 8: Belegung begleitetes Wohnen im Jahr 2017



Austritte, Eintritte und interne Wechsel

Dieses Jahr hatten wir sechs Aus- und sieben Eintritte zu verzeichnen. Zudem gab es zwei Bewohner, die von einem Zimmer in ein Studio umziehen konnten.

Im Januar wechselte ein langjähriger Bewohner in ein Studio. Dem Zimmer, in dem er mehrere Jahre gelebt hatte, sah man die Gebrauchsspuren an. Bei der Endreinigung musste er

dann auch richtig dahinter, um die von Nikotin vergilbten Wände und Kastentüren sauber zu bringen. Mit Geduld und Ausdauer konnte er dann aber das Zimmer in sauberem Zustand abgeben und ins Studio einziehen.

Ebenfalls im Januar kam es zu einem weniger schönen Austritt. Leider musste in diesem Fall die Polizei gerufen werden. Damit die Person aus ihrer Panik und Verzweiflung befreit werden konnte, musste sie mit einer fürsorglichen Unterbringung (FU) in die Klinik eingewiesen werden. Dieses Erlebnis ging allen Beteiligten sehr nahe. Vielen Dank an alle die mitgewirkt und mitgeholfen haben.

Der nächste Austritt erfolgte im März. In einer eigenen Wohnung zu leben, ist nicht immer die beste Anschlusslösung. Bei einem Bewohner wurde eine engere Wohnform als sinnvoller erachtet. Er zügelte in ein Wohnheim.

Ebenfalls im März kam es zu einem Eintritt eines ehemaligen Bewohners. Wir überlegten uns lange, ob ein Wiedereintritt Sinn macht. Wir haben uns entschlossen, ihm eine zweite Chan-

ce zu geben – aber nur unter gewissen Bedingungen. Er musste sich unter anderem zuerst zwei Wochen in der Notschlafstelle zurechtfinden und sich bewähren, bevor es zum Einzug ins begleitete Wohnen kommen konnte. Wie der Verlauf zeigt, hat er die zweite Chance bisweilen genutzt. Dank des guten Verlaufs, konnte er im Dezember aus seinem Zimmer in ein Studio wechseln.

Im Mai kam es zu einem Eintritt sowie zu zwei Austritten. Zum einen ein Austritt eines langjährigen Bewohners, der endlich den Schritt ins selbständige Wohnen wagte. Zum andern ein Bewohner, der ein Jahr bei uns verbrachte, aber schon mehrere Jahre in anderen Heimen lebte. Um nicht gleich völlig auf sich selbst gestellt zu sein, nimmt er das Angebot der externen Wohnbegleitung in Anspruch.

Im Juni hatten wir zwei Eintritte zu verzeichnen. Bei einem handelt es sich ebenfalls um einen ehemaligen Bewohner.

Der August brachte zwei Austritte mit sich, wobei ein Bewohner in eine eigene Wohnung zog

und der andere Bewohner in ein enger geführtes Wohnheim. Bei letzterem führte der «exzessive Drogenkonsum» zur Kündigung und zur Suche nach einer Anschlusslösung. Im August kam es wiederum zu zwei Eintritten.

Im Dezember zog erneut ein Bewohner aus einem Zimmer in ein Studio um. Zusätzlich trat erneut ein ehemaliger Bewohner ein.

Auffällig ist, dass dieses Jahr drei ehemalige Bewohner wieder ins begleitete Wohnen eingetreten sind. Bei zweien war der letzte Austritt unfreiwillig. Bei einem Bewohner scheint die «Zusatzrunde» sinnvoll gewesen zu sein. Beim Bewohner, der im Dezember eingezogen ist, kann dies noch nicht festgestellt werden. Was sicher ein Vorteil bei einem wiederkehrenden Einzug ist, ist, dass die Problemlage, weshalb ein Aufenthalt scheiterte, bekannt ist und somit ein spezielles Augenmerk darauf gerichtet werden kann.

Der dritte Wiedereinzüger ist freiwillig ausgetreten. Vom Team des begleiteten Wohnens wurde der Auszug damals als verfrüht und nicht ideal

angesehen. Die Leute können und dürfen nicht gegen ihren Willen zurückbehalten werden.

Dies würde auch keinen Sinn machen. Am lehrreichsten ist es immer noch, die Erfahrung selber zu machen und halt eben manchmal eine Zusatzrunde zu drehen.

Die Ein- und Austritte sind sehr zeitraubend und so hatten wir dieses Jahr, trotz Unterbelegungsphasen, alle Hände voll zu tun.

Belegung

Ende April, anfangs Mai, machten wir uns um die Belegung langsam Sorgen. Da die Belegung seit anfangs Jahr bei höchstens 90 Prozent lag. Sämtliche Sozialdienste, Berufsbeistandschaften und Kliniken wurden angeschrieben und auf die freien Plätze im begleiteten Wohnen hingewiesen. Da das begleitete Wohnen die letzten Jahre vielfach zu 100 Prozent belegt war, konnten wir noch aus der Reserve schöpfen.

Trotzdem waren wir erleichtert, als dann im August (wenn auch nur für kurze Zeit) die

110-Prozent-Marke wieder erreicht werden konnte. Mit dieser Aussicht starten wir nun in das Jahr 2018.

Anfragen

Übers Jahr gesehen hatten wir 22 Anfragen. Trotz vieler Interessentinnen und Interessenten hatten wir, wie im letzten Abschnitt erwähnt, über das erste Halbjahr eine Flaute. Dies liegt unter anderem daran, dass die Anfragen von Sozialdiensten und Berufsbeistandschaften (teilweise ohne Rücksprache mit der Klientenschaft) vorgenommen wurden, weil sie unsere Angebote für das Richtige für die Klientenschaft hielten. Verständlicherweise haben da nicht alle mitgespielt. Ende Jahr mussten einige Interessentinnen und Interessenten auf die Warteliste gesetzt werden, da das begleitete Wohnen ab Januar 2018 wieder voll belegt sein wird.

Samuel Bislin

Externe Wohnbegleitung – nach wie vor sehr gefragt

Im Januar und Februar 2017 waren wir mit fünf extern Betreuten voll ausgelastet. Einer der extern Betreuten beschloss, wieder ins begleitete Wohnen einzuziehen, da er merkte, dass ihm die externe Wohnbegleitung zu wenig Struktur bietet. Ende März wurde für einen extern Betreuten ein Platz im Wohnheim Stadtmission gefunden, da ihm die Wohnbegleitung zu wenig Betreuung bieten konnte.

Wenn die Wohnbegleiterinnen und Wohnbegleiter feststellen, dass eine Mandantin, ein Mandant mehr Obhut erhalten sollte, kann dies für die Betroffenen eine Chance sein. In beiden Fällen anfangs 2017 zeigte sich, dass die Betreuten das Angebot sehr schätzten und dadurch feststellen, dass sie einen engeren Rahmen brauchen. So konnten mit den Mandantinnen und Mandanten gemeinsam geeignete Lösungen gefunden werden.

Ende Mai 2017 kündete ein Mandant die Begleitung, da er ab dann AHV bezog und mit die-

sen reduzierten finanziellen Leistungen sich die Wohnbegleitung nicht mehr finanzieren wollte. Ebenfalls Ende Mai wechselte ein Mandant in eine eigene Wohnung und freute sich über die nahtlose, externe Wohnbegleitung. Bei dieser Betreuung geht es nicht primär um die Wohnkompetenz, bei ihm konnte man schon im Begleiteten Wohnen «vom Boden essen», so sauber und aufgeräumt ist seine Wohnung jeweils. Es geht ihm darum, dass er sich mitteilen kann, seine Administration verbessert und Amtliches versteht. Auch gleiste die Wohnbegleiterin, aufgrund seiner körperlichen Beschwerden, Wassergymnastikstunden auf und erwirkte, dass er dafür, aufgrund seiner finanziellen Verhältnisse, selbst wenig beisteuern muss.

Das Angebot der externen Wohnbegleitung begann mit einer Bewohnerin des begleiteten Wohnens, welche ausziehen wollte, sich aber noch nicht ganz sicher war, ob sie genügend eigenständig ihre Wohnung verwalten könne.

Dementsprechend arbeiteten wir 2008 ein Konzept aus. Jedoch begannen wir schon bald, die externe Wohnbegleitung auch für Leute anzubieten, welche nicht nur aus dem begleiteten Wohnen ausgetreten waren. Wir bekommen immer wieder Anfragen von unseren Vernetzungspartnern.

Im Jahr 2017 wollten wir dieses Konzept überarbeiten und gegebenenfalls anpassen. Dies war aus organisatorischen Gründen leider nicht möglich. So hoffe ich, dass wir im 2018 im Rahmen einer Projektgruppe unser Konzept der externen Wohnbegleitung überarbeiten werden können.

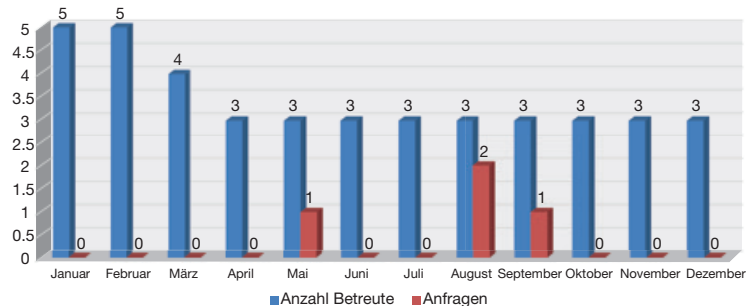
Unten stehend einen Auszug aus dem Konzept der externen Wohnbegleitung:

«Die Nachbegleitung (externe Wohnbegleitung) stellt ein weiteres Angebot der Überlebenshilfe dar. Die Regelung und Handhabung der Nachbetreuung muss individuell gemäss einem Vertrag festgehalten werden. Bei Bedarf können austretende Bewohnerinnen und Bewohner das Angebot auch dann für sich beanspruchen, wenn ihnen das Wohnverhältnis unsererseits gekündigt wurde.»

Die Re-Integrationsbemühungen können sinigerweise nur Schritt für Schritt vollzogen werden. Demzufolge kann eine klar strukturierte Nachbetreuung eine aufkommende Überforderung, sowie einen exzessiven Drogenkonsum verbunden mit einer einhergehenden Absturzgefahr und Verwahrlosungstendenz verhindern helfen (Schadensminderung).

Lilian Brun

Grafik 9: ExWoBe 2017 Anzahl Betreute und Anfragen



Angebot und Aktivitäten

Jobbörse



Dieses Jahr gibt es von meiner Seite gar nicht viel zu berichten. Ein Arbeitnehmer der Jobbörse hat sich dazu bereit erklärt, aus seiner Sicht etwas für den Jahresbericht zu schreiben, herzlichen Dank dafür.

Einsätze über die Jobbörse (Bericht eines Arbeitnehmers)

Ein nicht zu unterschätzendes Angebot der Überlebenshilfe Graubünden ist die Jobbörse. Einerseits ist sie für Interessierte eine gute und kostengünstige Variante, sich Hilfe für allgemeine Arbeiten zu holen. Die Nutzung steht jedermann offen. Das Angebot der Jobbörse reicht von Umzugshilfe, Wohnungsreinigungen, Gartenpflege über Botengänge aller Art und einfache Handwerksarbeiten je nach Auftrag und Anleitung.

Andererseits ist die Jobbörse eine gute Sache für die Klienten der UHG. So haben sie die Möglichkeit, ihrem Tag Struktur zu geben und verdienen sich noch etwas dazu.

Weil die Jobbörse eine Non-Profit Organisation ist, darf sie keine Werbung machen und lebt von der Mund-zu-Mund-Propaganda.

Zur Jobbörse kam ich persönlich 2007 durch den damaligen Leiter. Er hat mich angefragt, ob ich interessiert sei, regelmässig Einsätze zu leisten. In dieser Zeit ist es mir gelungen, einen festen Kundenstamm aufzubauen. Von Frühling bis Herbst werde ich hauptsächlich für Gartenarbeiten gebucht.

Seit zehn Jahren darf ich bei einem öffentlich-rechtlichen Betrieb während der Zeit von März bis November die wöchentliche Ablösung in der Parkreinigung, etc. übernehmen. Seit 2016

komme ich dort während vier Tagen zum Einsatz. Und somit sind meine übrigen Einsätze in der Jobbörse reduziert.

Ich arbeite sehr gerne für die Jobbörse. Aufgrund der langjährigen Tätigkeit bei den gleichen Auftraggebern kann ich sehr selbstständig arbeiten. Trotzdem muss ich auf der Hut sein, dass ich mit den verschiedenen Einsätzen nicht zu viel übernehme und dann die Ruhezeit zu kurz kommt. Ich habe mir für dieses Jahr fest vorgenommen, den Ausgleich zwischen Arbeit und Ruhephase optimaler zu gestalten. Ich hoffe, noch lange für die Jobbörse tätig sein zu können, sofern es meine Gesundheit zulässt.

Arbeitnehmer der Jobbörse

Wir bedanken uns bei allen langjährigen Arbeitgebern, Privaten wie Firmen. Es ist schön, wenn es unseren Leuten ermöglicht wird ein wenig zu arbeiten.

Denise Köstinger

Übersicht der letzten fünf Jahre:

a) Vermittelte Arbeitsstunden:

Jahr	2013	2014	2015	2016	2017
An Private	610.00	602.75	638.50	372.75	187
An Firmen	1938.00	937	884.25	2367.50	1788.25
Total extern	2548.00	1539.75	1522.75	2740.25	1975.75
Intern UHG	511.25	390	312	361.00	331
Total Stunden	3059.25	1929.75	1834.75	3101.25	2306.75

b) Anzahl Aufträge und Arbeitnehmer:

Jahr	2013	2014	2015	2016	2017
Für Private	67	29	40	26	13
Für Firmen	10	9	11	7	9
Total	77	38	51	33	22
Arbeitnehmer	31	31	29	28	22
Davon Frauen %	9.67%	16.12%	10.34%	7.16%	13.65%

Informationsveranstaltungen und Besuche

Unser Angebot der Infoveranstaltungen ist seit einigen Jahren Bestandteil des Leistungsauftrages des Kantons Graubünden. Sie werden jeweils von einer Person aus dem Team durchgeführt und Ziel ist es, einen Eindruck von «Randständigkeit» zu vermitteln und unsere Institution vorzustellen. In diesem Jahr hatten wir neun Besuche von Gruppen, welche sich für eine Führung bei der Überlebenshilfe Graubünden angemeldet haben. Die Zahl der Gruppen variierte dabei zwischen fünf bis vierzehn Personen. Oft sind es Abschlussklassen, Konfirmandinnen und Konfirmanden oder Lehrlinge im jungen Erwachsenenalter. Ebenfalls durften wir auch in diesem Jahr wieder Personen von öffentlichen Diensten und Vernetzungspartnern zu unseren Besuchern zählen.

Unter der Rubrik Tagesstruktur (Seite 11), können weitere Informationen zum Thema Besuche eingeholt werden.

Dominique Mäder-Imondi

BeWo-Programme – im Zeichen der Klientschaft

Nun haben sich alle Programme, die das BeWo anbietet, etabliert. Schon lange bieten wir das BeWoAktiv (ehemals Freizeitgestaltung) an, ebenfalls gut integriert sind das BeWoFit und das BeWoDinner. Vor zwei Jahren begannen wir zweimal jährlich einen Erlebnistag anzubieten. Dieser ist nicht mehr wegzudenken. Die Bewohner und Bewohnerinnen fragen danach und freuen sich dementsprechend. Den Angehörigentag haben wir im 2017 bereits das zweite Mal durchgeführt.

BeWoAktiv

Wir haben uns auch im 2017 ein Jahresprojekt ausgedacht. Da unsere Bewohner und Bewohnerinnen gerne Gesellschaftsspiele spielen, lag es auf der Hand, ein solches selbst zu fabrizieren. Als erstes fertigten wir ein neues KUBB Spiel an, denn unser Spieleset ist durch den jahrelangen Gebrauch arg beschädigt worden. Wir wollten, dass unser neues KUBB Spiel wie-

der viele Jahre erhalten bleibt, deshalb entschieden wir uns für den Werkstoff Hartholz (Buche und Douglasie). Die Fertigung des KUBBs brauchte nur gerade einen Nachmittag. Deshalb entschlossen wir uns im Anschluss dazu für ein längerdauerndes Spiel-Projekt. Wir wagten uns an ein drei-dimensionales «Eile mit Weile». Während fünf Nachmittagen sägten, konstruierten und malten wir an dem gemeinsamen «Eile mit Weile».

Weil im Mai und Juni gleich drei neue Bewohner ins BeWo einzogen, diskutierten wir im BeWo Team über ein allfälliges Rauchverbot in den Zimmern. Wir machten unsere Neuzügler gleich darauf aufmerksam, dass ein Rauchverbot folgen werde und es deshalb sinnvoll sei, gleich draussen zu rauchen. Als im August zwei weitere Bewohner einzogen, entschlossen wir uns definitiv für das Rauchverbot in den Räumlichkeiten. Da wir übers Jahr unse-

re klobigen Betten ausgewechselt haben, fügten wir über eine Menge massiver Holzstücke, die sich bestens eigneten für das Herbstprojekt. Während vier BeWoAktivs zimmerten wir mit den Bewohnerinnen und Bewohnern Aussenbänke. Nach Einführung des Rauchverbots sind diese drei Aussenbänke nun ein beliebter Treffpunkt.

Im Sommer kam auch die Gartenpflege nicht zu kurz. Wir widmeten uns fünf Nachmittage dem Garten.

Zwei Monate vor dem Angehörigenanlass starteten wir mit den Vorbereitungen. Simon Gut formierte einige musikalische Bewohner zu einer Musikgruppe, die fünf Mal für den Auftritt am Angehörigenanlass probte. Wir widmeten uns zwei Mal der Dekoration und der Gartenpflege für diesen Anlass. Die Vorfreude der Bewohner auf den Angehörigentag nahm damit immer mehr zu.

BeWoDinner

Da das BeWoDinner auf freiwilliger Basis stattfindet, kommt von den Bewohnern die Initiative

eher selten. Wenn möglich frage ich jeweils am Montag während dem Be-WoAktiv nach, ob jemand das Kochen am Donnerstag übernehmen möchte. Meist meldet sich dann niemand. Wenn ich aber ein konkretes Menü vorschlage und gleich jemanden zum Kochen bestimme, findet es dann doch noch Anklang. Die Grillstelle im Garten wird im Sommer und Herbst sehr gerne genutzt. Ich bin aber der Meinung, dass nicht immer nur Fleisch gegrillt werden muss und so landet, vor allem im Herbst, immer wieder mal ein Gemüse aus unserem Garten entweder auf dem Grill oder es wird als Beilage zubereitet.

BeWoFit

Wie im letzten Jahresbericht erwähnt, wird das BeWoFit wie das BeWoAktiv nun auf obligatorischer Basis durchgeführt. Dadurch hat sich die Teilnehmerzahl natürlich vergrössert. Für unsere Neueinzüger war auch von Anfang an klar, dass das Programm am Mittwochabend dazu gehört. Unsere alteingesessenen Bewohner mussten sich damit abfinden. Dies war aber im Grossen und Ganzen keine grosse Sache,

so dass sich alle schnell daran gewöhnten. Im Sommer haben wir hauptsächlich unsern Garten für Tischtennis und KUBB genutzt. Dies ist bei den Leuten sehr gut angekommen. Wir haben auch die Badi Sand besucht, Frisbee und Fussball gespielt und uns anschliessend im Wasser abgekühlt. Ein weiteres Highlight war das Boxtraining in unserem Garten. Von einem ehemaligen Boxtrainer konnten wir ein Trockentraining in Anspruch nehmen. Kaum jemals habe ich unsere Bewohner so konzentriert bei einem BeWoFit erlebt.

Im Winter wird es schwieriger, ein abwechslungsreiches Programm anzubieten, da unsere Räume klein sind und keinen grossen Bewegungsfreiraum bieten. Das Mieten einer Turnhalle war Thema. Leider war aber von der Seite der Bewohner und Bewohnerinnen zu wenig Motivation vorhanden, um diesen Aufwand zu betreiben. Also geben wir uns mit dem zufrieden, das vorhanden ist. Im Winter stehen also Fitnessstraining mit Hanteln oder Fitnessband, Nintendo Wii oder Abendspaziergänge auf dem Programm.

Ab und zu gibt es ein etwas spezielleres Angebot, das auch meist etwas länger als eine halbe Stunde dauert. So haben wir dieses Jahr das Eisfeld Quader für unsere Schlittschuhkünste genutzt. Ich freue mich auf weitere tolle Aktivitäten mit unseren Bewohnerinnen und Bewohnern.

Samuel Bislin

Projektverantwortlicher «BeWoFit»

Die Erlebnistage haben wir nun schon das dritte Jahr durchgeführt. Die Bewohner und Bewohnerinnen freuen sich jeweils schon lange darauf. Im Frühsommer besuchten wir die Taminaschlucht und das alte Bad Pfäfers. Danach spazierten wir zurück zur Grillstelle und nach einem geselligen Grillplausch bestiegen wir das Postauto nach Bad Ragaz, um dort das Heilbad zu besuchen.

Den Herbst Erlebnistag verbrachten wir wie schon letztes Jahr in Arosa. Leider war uns auf dem Weisshorn Gipfel die Aussicht verwehrt, da der Gipfel von einer Nebelschicht eingehüllt war. Die Bewohnerinnen und Bewohner liessen sich davon den Tag nicht verderben und so genossen wir die bequemen Stühle im Restaurant und spielten eine Partie UNO. Glücklicherweise schien dann aber im Seilpark und während des Mittagessens die Sonne. Die Bewohnerinnen und Bewohner, welche nicht am Erlebnistag dabei sein konnten, bekamen von uns eine Postkarte aus Arosa. Weil unser Herbstausflug schon zum dritten Mal nach Arosa führte, liessen wir einen Fragebogen mit anderen Ausflugszielen unter den Bewohnerinnen und Be-

wohnern zirkulieren. Die Auswertung zeigte klar und deutlich, dass die meisten am liebsten den Crestasee besuchen würden. In diesem Sinne steht unser Frühsommer Erlebnistag schon fest.

Angehörigentag

Der Angehörigentag fand am 16. September 2017 statt. Im Vorfeld bereiteten wir uns mit Hilfe der Bewohnerinnen und Bewohner auf diesen Tag vor. Vor allem übte die Musikgruppe unter der Leitung von Simon Gut fleissig und so waren die Musikeinlagen dann auch ein voller Erfolg.

Von sechs Bewohnern sind insgesamt zehn erwachsene Angehörige und drei Kinder erschienen. Wir führten die Angehörigen nach dem Mittagessen in zwei Gruppen durch unsere Räumlichkeiten. Sie durften auch Zimmer und Studios unserer Bewohner besichtigen. Dann konnten die Gäste auch unseren Betriebsleiter kennen lernen, der an diesem Samstag den Tagdienst übernommen hat und unsere Vereinspräsidentin, Christina Bandli, die zu einem Besuch erschien.

Bewohnerinnen- und Bewohner Sitzung

Bei unseren vier obligatorischen Bewohnerinnen- und Bewohner Sitzungen hängten wir in den vergangenen Jahren an zweien davon jeweils eine Aktivität an. Das Weihnachtsessen findet bei uns, weil es im Dezember schon von anderen Stellen Angebote gibt, traditionell im Januar, nach der Bewohnerinnen- und Bewohner-Sitzung, statt. Vor der Sommersitzung freuen sich unsere Bewohnerinnen und Bewohner jeweils aufs Bowlen. Für die Frühjahrsitzung organisierte uns ein Bewohner die Kegelbahn seines Kegelvereins in Scharans. Das hat allen sehr viel Freude bereitet und die Sitzung fand dadurch in einer lockeren Atmosphäre statt. Da wir durch unsere Erlebnistage schon zweimal jährlich auswärts sind, haben wir beschlossen, unsere Sommersitzung in unserem Garten durchzuführen und dafür anschliessend gemeinsam zu grillieren. Auch nach unserer Herbst-Sitzung nutzen wir den Garten, diesmal jedoch für ein Fondue mit unserem selbst gebauten Gartenfondueset.

Zukunftsaussichten

Weil einige ehemalige Bewohner gerne am Angehörigentag dabei sein wollten, fragten wir bereits ausgezogene Bewohner, ob sie sich gerne mal bei uns wieder treffen möchten. Die meisten fanden diese Idee gut.

Also werden wir versuchen einige ehemalige Bewohnerinnen und Bewohner zu einer Grillade oder zu einem Brunch in unseren Garten einzuladen. Selbstverständlich sollten dabei auch unsere aktuellen Bewohnerinnen und Bewohner dabei sein, damit sie sehen, was ein Auszug aus dem begleiteten Wohnen bewirken kann.

Lilian Brun

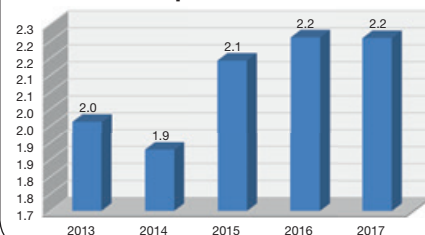
Spritzen- und Nadelabgabe Kanton Graubünden



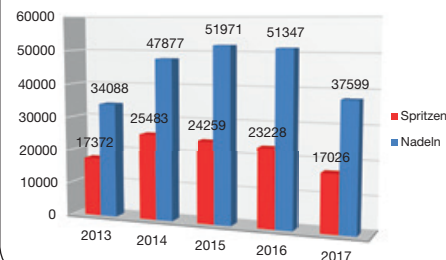
Im Jahr 2017 ist die Abgabe des Injektionsmaterials in etwa auf die Abgabe im Jahr 2013 (dabei wurden 17 372 Spritzen und 34 088 Nadeln abgegeben) zurückgefallen.

Im Vergleich zum Jahr 2016 um 25 Prozent. Die Schwerpunkte sind bei den Apotheken auszumachen, die unübersehbar den grössten Teil der Abgabe im Kanton Graubünden ausmachen. Im Apothekenbereich gibt es gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang um mehr als ein Viertel zu verzeichnen, siehe unter Angaben zur Statistik. Der markante Zahlenrückgang kann aus unserer Sicht nicht nachhaltig begründet werden. Der Blick auf die Statistik (Grafik 11) lässt eher den Schluss zu, dass die Abnahme mehr oder weniger normalen Schwankungen ausgesetzt ist. Ob die nächsten Betriebsjahre ausreichen, um diesbezüglich an relevante Hinweise heranzukommen, bleibt insofern infrage gestellt.

Grafik 10: Verhältnis Abgabe Nadeln zu Spritzen 2013–2017



Grafik 11: Spritzen- und Nadelabgabe 2013–2017



Der direkte Verkauf und Tausch des Injektionsmaterials an Suchtmittelabhängige über die Überlebenshilfe am Hohenbühlweg ist seit Jahren eher minim – aber trotzdem wichtig. Im Vergleich zum Vorjahr konnten die Absatzzahlen der Spritzen um 15.7 Prozent, und die für die Nadeln sogar um 57.9 Prozent gesteigert werden, wie die Angaben zur Statistik (Seite 31) belegen.

Flash-Box-Automaten

Der Automat in Davos wird nicht mehr genutzt. Der Verkauf über den Flash-Box-Automaten in Chur hat um 32 Prozent abgenommen. Die Verkaufszahlen des Automaten in Thusis sind mit circa 400 verkauften Flash-Boxen gegenüber dem Vorjahr gleich bleibend. Fazit: Über das Jahr 2017 hat die Überlebenshilfe Graubünden pro Tag 47 Spritzen und 103 Nadeln im Sinne der Präventionsmassnahmen und Ansteckungsgefahren abgegeben. Ein Angebot, das von suchtmittelabhängigen Personen nach wie vor häufig in Anspruch genommen wird und eine 24-Stunden-Versorgung sicherstellt.

Angaben zur Statistik

Überlebenshilfe Graubünden:	2016	2017	Differenz in %
Spritzen UHG getauscht	83	92	10.8
Spritzen UHG verkauft	19	26	36.8
Spritzen UHG Total	102	118	15.7
Nadeln UHG getauscht	75	134	78.7
Nadeln UHG verkauft	46	57	23.9
Nadeln UHG Total	121	191	57.9
Flash-Box UHG verkauft	20	15	-25.0
Automaten:			
Flash-Box Automat Chur	1593	1084	-32.0
Flash-Box Automat Davos	50	0	-100.0
Flash-Box Automat Thusis	400	405	1.3
Apotheken:			
Spritzen	19000	13900	-26.8
Nadeln	47 100	34 400	-27.0
Gesamtübersicht Kanton Graubünden:			
Gesamtabgabe Spritzen	23 238	17 026	-26.7
Gesamtabgabe Nadeln	51 347	37 599	-26.8

Mandi Russenberger

Kerzenziehen – reine Weihnachtsstimmung

Auch in diesem Jahr war das Kerzenziehen wieder ein «Highlight» mit Erfolg. Gestützt auf die Einnahmen sogar noch etwas erfolgreicher als im vergangenen Jahr. Allerdings messen wir unseren Erfolg nicht an den Einnahmen. Uns ist es viel wichtiger, möglichst viele glückliche Kindergesichter zu sehen.

Dieses Jahr gab es nicht nur viele Kinder, die freudig unser Angebot nutzten, sondern auch auffallend viele Erwachsene, die es sich nicht nehmen liessen, an alte Kindheitserinnerungen anzuknüpfen um selbst eine Kerze zu ziehen. Trotz eisigkalten Temperaturen wurde die Arbeit hinter und vor unserem Kerzenziehstand von den Mitwirkenden als schöne und musische Aktivität wahrgenommen. Ich denke, dass es uns auch in diesem Jahr gelungen ist, die Überlebenshilfe bekanntzumachen und wir so manche Weihnachtsbesucherin und so manchen Weihnachtsbesucher in Weihnachtsstimmung versetzen konnten.

Anbei möchte ich mich bei allen bedanken, die uns tatkräftig unterstützt haben. Zum einen waren dies die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Überlebenshilfe sowie auch der Betriebsleiter. Zum anderen geht der Dank auch an die freiwilligen Helferinnen und Helfer, ehemaligen Praktikantinnen und nicht zuletzt auch an die Vorstandsmitglieder. Wir freuen uns schon auf das nächste Kerzenziehen am Weihnachtsmarkt.

Samuel Bislin

Streetwork – es kann etwas daraus entstehen

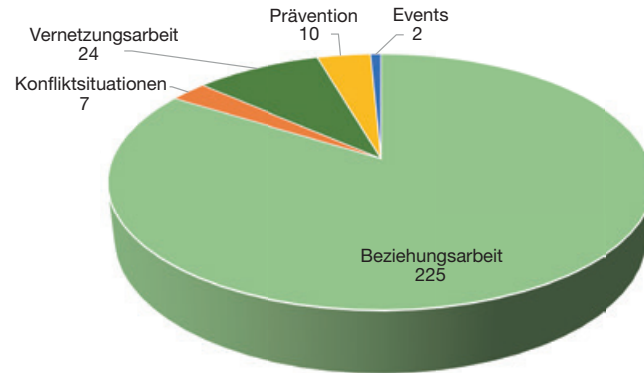


Das Pilotprojekt Streetwork startete im Dezember 2016. Streetwork setzt im sozialen Raum an und sucht Menschen auf, welche durch institutionsgebundene Angebote nicht erreicht werden. Dazu kommt noch, dass nach dem 18. Lebensjahr in Chur niemand mehr für sie da ist, wie zum Beispiel Jugendsozialarbeiter.

Seit Dezember 2016 sind wir ein- bis zweimal monatlich im Stadtpark. Die meisten Menschen kommen auf mich zu und grüssen mich. Einzelne halten mich immer noch für einen Mittelemann der Polizeifahndung, andere fragen mich, ob ich ein bisschen Stoff brauche. Ich bin immer gut empfangen worden und es entstanden auch gute Beziehungen, so dass es einfacher wird zu arbeiten. Bei meiner Arbeit ist es wichtig zu erfahren, welche Drogen im Umlauf

sind und welche am meisten konsumiert werden. Hauptsächlich wird Kokain in einer Pfeife

Grafik 12: Pilotprojekt Streetwork Aufgabenbereiche (Dezember 2016 – Dezember 2017)



Die Grafik 12 bietet den Leserinnen und Lesern eine Übersicht über die Tätigkeitsbereiche der «Streetwork».

konsumiert. Das heisst auch, dass in wenigen Minuten sehr viel Geld verbraucht wird, und für den Konsumenten ein starkes Verlangen nach der nächsten Pfeife und eine starke psychische Abhängigkeit entstehen. Viele trinken dazu noch Alkohol und rauchen Cannabis und Heroin. Ich kann bei jenen Personen Hilfe leisten, welche die Unterstützung auch annehmen wollen. Die Bereitschaft muss vorhanden sein, etwas an der bisherigen Situation verändern zu wollen.

Stadtspark Event

Wir haben im Stadtspark am 11.05.2017 einen Event gestaltet. Der Stadtspark Event drehte sich um das Thema «Austausch Stadtspark und Chur». Wir haben im Internet und im Stadtarchiv verschiedene Fotos des alten Parks, bis hin zu aktuellen Aufnahmen, gesammelt und im Park aufgehängt. So ist ein reger Austausch mit den Besuchern des Parks entstanden. Dazu tranken wir Kaffee und spielten Boccia. Es waren bis zu 20 Besucher im Park und die Stimmung war sehr gut. Der Stadtspark Event brachte für uns eine andere Begegnung mit den

Besuchern und wir erfuhren noch viel über die alten Zeiten des Parks. Die Besucher waren sehr interessiert und gesprächig.

Umbau Stadtspark

Anfang November begannen die Umbauarbeiten des Parks. Neue Leitungen, neuer Rasen und neue Wege werden erstellt und die Menschen im Park sind immer wieder an einem anderen Platz im Park. Die Bauarbeiter und Parkbesucher kommen gut aneinander vorbei, so dass alle zufrieden sind.

Alltag als Streetworker

Als Streetworker geht man auf Leute zu, die in einer Lebenskrise stecken. Auch alltägliche Gespräche können sich entwickeln. Ich kann manchmal in einer bestimmten Situation helfen oder auch vermitteln.

Ein Beispiel: Eines Tages ging ich in den Park und ein Mitte 30 jähriger Mann kam auf mich zu. Er erzählte mir, dass er gerade seine Arbeit als Koch verloren hätte und er nun mit seiner Heroinsucht nicht mehr zu Recht komme.

Da er jetzt keine Tagesstruktur mehr habe, denke er nur noch an die Sucht. Er könne mit seiner Sucht und seiner Arbeit gut umgehen, solange er beschäftigt sei. Wir sprachen gut eine Stunde miteinander und ich hörte ihm aufmerksam zu. Er öffnete sich nach kurzer Zeit. Ich gab ihm die Adresse des Ambulatoriums, welches für diese Situation der beste Ansprechpartner ist. Die Fachkräfte des Ambulatoriums können mit dem Klienten gezielt arbeiten und zusammen ein Ziel vereinbaren. Beispielsweise einen Entzug auf der Station Danis in Cazis, gefolgt von einer Langzeittherapie. Voraussetzung sind Wille und Bereitschaft des Klienten zur Veränderung. Für mich sind die kleinen Schritte wichtig, Versuche, welche weitere Enttäuschungen auf beiden Seiten verhindern können.

Simon Gut

Praktikantinnen und Praktikanten

Tobias Rettich, Praktikant Februar bis Juli 2017



Ein weiterer Frühling, ein weiterer Praktikant, ein weiteres spannendes Semester in der Überlebenshilfe in Chur. Dies umreisst den Rahmen für meine Zeit in der UHG.

Allerdings umfasst es mitnichten die Tragweite, welche diese Spanne für mich hatte. Als erster Praktikant, welcher sich bereits in seinem 4. Studiensemester in sozialer Arbeit befindet und davor schon eine Ausbildung zum Fachmann Betreuung gemacht hat, hatte ich hier rasch die Möglichkeit eine grosse Vielfalt an Lernfeldern erkunden zu dürfen. Neben den üblichen Praktikantenjobs, welche sich um Administration und Haushalt drehten, hatte ich auch die Gelegenheit, mein Fachwissen zum Thema Sucht im Allgemeinen zu vertiefen und an vielen Herausforderungen zu wachsen.

Im begleiteten Wohnen hatte ich die Gelegenheit, die Bezugspersonenarbeit aktiv mitzugestalten und habe durch das viele Vertrauen meiner Mitarbeitenden die Gelegenheit bekommen, mich stets in die Entwicklungsprozesse des Betriebs miteinzubringen und Einblicke in die niederschwellige Arbeit mit den Benutzern und die Entwicklungsarbeit mit den Bewohnern des «BeWos» zu gewinnen.

Seitens der Betriebsleitung habe ich viel Rückhalt genossen und meine Praxisausbilderin ist mir auch in schwierigen Situationen mit Rat und Tat zur Seite gestanden, dafür bin ich sehr dankbar.

Meine Zeit in der UHG war geprägt von Veränderungen und tagtäglichen Herausforderungen. Dies war sehr intensiv und kräftezehrend und

ich möchte an dieser Stelle meine Anerkennung und Wertschätzung für das gesamte Team der Überlebenshilfe zum Ausdruck bringen. Da ich diese Berufung selbst miterleben durfte, ist mein Urteil über die hier geleistete Arbeit von Respekt und Dankbarkeit geprägt.

Auch in Zukunft braucht es aus meiner Sicht die UHG, es braucht sie in bisheriger Form, aber auch die Erweiterung der Aufgaben, in der Person des Streetworkers und in der Form der externen Wohnbegleitung, erachte ich als fortschrittliche Innovationen, welche hier in idealer Form geleistet werden können.

Als Fazit möchte ich mich für meine Zeit bei euch von Herzen bedanken. Noch nie habe ich eine Stelle erlebt, bei welcher ich wirklich jeden einzelnen Tag etwas Neues dazulernen durfte. Sowohl die Mitarbeitenden, als auch die Klientel eröffneten mir stets neue Sichtweisen und Erfahrungen, habt Dank und macht unbedingt auch in Zukunft weiter so, denn ihr seid ein sicherer Hafen für viele Menschen in Graubünden. Und bietet diesen durch euer Handeln

einen sicheren Hafen und die Chance auf ein würdiges und besseres Leben.

Tobias Rettich

Ladina Cadalbert – Praktikantin August bis Dezember 2017

Im Frühling 2017 stoss ich eher zufällig auf der Webseite der Überlebenshilfe Graubünden auf die ausgeschriebene Stelle als Praktikantin. Ich wollte meinem beruflichen Werdegang eine Wendung geben und mich neuen Herausforderungen stellen. Das Inserat sprach mich auf Anhieb an. Der Gedanke, Menschen in einer Not-situation unterstützen zu können, gefiel mir. Auch der Suchtbereich interessierte mich sehr. Von Anfang an wurde ich herzlich im Team willkommen geheissen und jeder gab sich grosse Mühe, mir bei meinen Fragen zur Seite zu stehen. Ich fühlte mich auf Anhieb wohl. Jeder Praktikant bekommt einen «Götti» oder eine «Gotte» zur Seite gestellt. Den Job als mein «Götti» übernahm Roger Frischknecht, ich fühlte mich zu jeder Zeit gestützt. Vielen herzlichen Dank dafür!

Ich durfte in diesem halben Jahr in der Not-schlafstelle, der Tagesstruktur wie auch im begleiteten Wohnen mitarbeiten, Erfahrungen und

Eindrücke sammeln. Die Benutzerinnen und Benutzer wie auch die Bewohnerinnen und Bewohner haben mich direkt akzeptiert und erzählten mir offen von ihrer Vergangenheit wie auch ihrem heutigen Alltag. Ich konnte immer mehr Arbeiten und somit auch Verantwortung übernehmen. Ich durfte mich aktiv in den Programmen wie dem BeWoAktiv miteinbringen, so konnte ich zum Beispiel, als ausgebildete Dentalassistentin einen Montagnachmittag zum Thema Zahn und Prothesenpflege gestalten. In der Tagesstruktur zählten administrative und haushälterische Arbeiten zu meinen Aufgaben. Natürlich stand der Kontakt mit den Benutzern im Vordergrund, dabei schätzte ich die Spiele in der Stube oder auch einen Spaziergang sehr. So hatte ich die Chance, jemanden ganz anders kennenzulernen.

Der Mix aus dem Kontakt mit den Benutzern und Bewohnern und den administrativen Arbeiten wie der Vernetzungsarbeit bereitet mir viel

Spass. Ich konnte im Rahmen meines Praktikums in ähnliche Institutionen reinschnuppern. So verbrachte ich zum Beispiel einen Tag im Suchtzentrum Danis in der Klinik Beverin. Für diese Möglichkeit bin ich sehr dankbar. Diese Schnuppertage halfen mir, mich für einen Ausbildungsweg zu entscheiden.

Ich freue mich sehr, dass mein Praktikum nun personalbedingt in eine temporäre Stelle umgewandelt wurde und ich noch ein wenig länger die UHG meinen Arbeitsort nennen darf.

Zum Schluss will ich mich bei allen herzlich bedanken. In dieser Zeit durfte ich sehr viel mitnehmen, welches mich mein ganzes Leben begleiten wird.

Ich bin um eine tolle Erfahrung reicher!

Ladina Cadalbert

Qualitätsmanagement und Qualitätssicherung

Qualitätsmanagement

Seit fast drei Jahren ist unser Qualitätsmanagement nun ohne Zertifizierung, da unsere Zertifizierungsstelle aus der QuaTheDA Norm ausgestiegen ist. Seither geht die Frage nach einer weiteren Zertifizierung zwischen Kanton und Vorstand hin und her.

Im 2017 hat sich der Vorstand des Vereins Überlebenshilfe entschieden, den Betrieb nicht mehr zertifizieren zu lassen.

Bedeutung für die Qualitätssicherung

Was heisst das nun für unsere Qualitätssicherung? In erster Linie bringt dieser Entscheid nun Klarheit.

Zum zweiten aber sollten wir uns Gedanken dazu machen, wie wir die Qualität auch ohne Zertifikat hoch halten können. Dafür macht es Sinn, sich vor Augen zu führen, wovon die Qualität abhängt und wohin sie zielen sollte. Dazu untenstehende zwei Abbildungen:

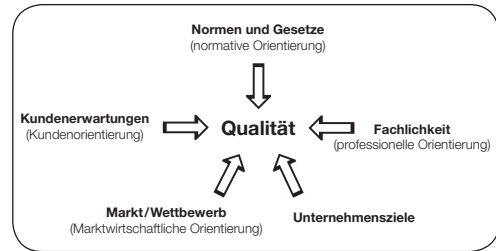


Abbildung 1: Idealtypische Qualitätsverständnisse



Abbildung 2: Qualität im Spannungsfeld unterschiedlichster Anspruchsgruppen

(2010, Günter Ackermann, Führen in Nonprofit-Organisationen, Modul: Qualitätsmanagement und Controlling)

Anhand der Abbildung 2 könnten wir uns nun Gedanken machen, wie wir die Qualität unserer Arbeit auf den verschiedenen Ebenen messen könnten:

Klienten: Die alle zwei Jahre stattfindende Klienten-Zufriedenheit-Messung (QuaTheSI) hat sich glücklicherweise schon etabliert. Bewohnersitzungen finden viermal jährlich statt. Ein Feedback-Briefkasten für die Bewohner steht zur Verfügung.

Mitarbeiter: Unser Betriebsleiter hat ein weiteres Instrument geschaffen; deklariert als Austrittsgespräch für Mitarbeiter, stellt diese Vorlage ein gutes Instrument zur Mitarbeiterbefragung dar.

Weiterer Nutzen bringt die Praktikums-/Zivildienstauswertung, die uns immer wieder neue Ideen und Inputs bringt.

Angehörige: Der Anhängertag im begleiteten Wohnen nützt uns, um von Seiten der Angehörigen Feedbacks einzuholen.

Öffentlichkeit: Durch unsere Informationsveranstaltungen bekommen wir von den teilnehmenden Schülern/Konfirmanden/Lehrlingen Rückmeldungen.

Zuweisende Stellen: Im Begleiteten Wohnen haben wir Mitte 2017 unsere Betreuungsmodulare erhöht und alle zuweisenden Stellen darüber informiert. Das Echo war durchwegs erstaunlicherweise positiv.

Andere Institutionen/Vernetzungspartner: Mit unseren wichtigsten Vernetzungspartnern pflegen wir einen regen Kontakt und eine Sitzung über die Zusammenarbeit jährlich.

Fazit: Von allen Anspruchsgruppen bekommen wir regelmässig Rückmeldungen. Während einige gezielt erfasst werden können, sind andere Rückmeldungen eher vage und statistisch nicht zu erfassen. Dabei wäre allenfalls noch

Potential vorhanden, indem wir z. B. mal unsere Vernetzungspartner gezielt mittels Fragebogen anfragen oder uns mehr mit anderen Institutionen vergleichen (Externes Benchmarking). Analog zur QuaTheSI (Klienten-Zufriedenheitsmessung) gibt es auch eine Befragung über die Zufriedenheit der Mitarbeitenden (QuaTheTeam).

Ausblicke

Da unsere interne Auditorin auf Ende November 2017 ihre Stelle bei uns gekündigt hat, stellt sich nun die Frage nach ihrer Nachfolgerin. Dafür hat sich eine langjährige Mitarbeiterin interessiert und ich hoffe, dass sie sich für diese Aufgabe begeistern kann. Im März 2018 wird es wieder eine QuaTheSI-Befragung der Kunden über ihre Zufriedenheit geben. Dabei möchten wir auf jeden Fall wieder teilnehmen. Ich sehe dies als wichtiges Instrument der Qualitätsüberprüfung. Die externe Überprüfung durch eine Zertifizierungsstelle fällt nun gänzlich weg, deshalb werde ich mich als Qualitätsbeauftragte, nach dem Sammeln der Daten, dem systematischen Qualitätsmanagement widmen:

Systematisches Qualitätsmanagement

Systematisches Qualitätsmanagement beruht immer auf Vergleichen. Einmal erhobene Daten können auf unterschiedliche Weise für Vergleiche genutzt werden, z. B.:

- Soll-Ist-Vergleiche in allen Qualitätsdimensionen und in verschiedensten Formen (Leistungscontrollings, Qualitätszirkel, Self-assessment...)
- Vorher-Nachher Vergleiche (auch Zeitreihen)
- Vergleiche innerhalb der eigenen Institution (internes Benchmarking)
- Vergleiche mit anderen Institutionen (Externes Benchmarking, Qualitätspreise, ...)
- Vergleiche mit festgelegten standardisierten Normen (Erfüllung von Anforderungen wie Q-Standards, Erfüllung von Leistungsvereinbarungen, Zertifizierungen, ...)
- Entwicklungsvergleiche über eine bestimmte Zeitspanne

(2010, Günter Ackermann, Führen in Nonprofit-Organisationen, Modul: Qualitätsmanagement und Controlling)

Lilian Brun

Revisionsbericht



PMP Treuhand AG
Voia la Schena 2
CH-7077 Valbella

Fon +41 (0)81 395 15 15
Fax +41 (0)81 395 15 16

pmp@pmptr.euhand.com
www.pmptr.euhand.com

UID-Nr. CHE-310.149.593
MWST-Nr. CHE-310.149.593 MWST
RAB-Nr. 500678

*Bericht der Revisionsstelle zur
eingeschränkten Revision an
die Mitgliederversammlung des Vereins
Überlebenshilfe Graubünden (UHG)
Höhenbühlweg 20
7002 Chur*

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) des Vereins Überlebenshilfe Graubünden (UHG) inklusiv Projekt BEWO (begleitetes Wohnen) für das am 31. Dezember 2017 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der bei der geprüften Einheit vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entspricht.

Valbella, 19. Februar 2018

Beilage:
Jahresrechnung

PMP Treuhand AG

P. Monod
Betriebsökonom FH
Leitender Revisor

Erfolgsrechnung 2017

44

Erfolgsrechnung 2017	2017	Budget 2017	2016
AUFWAND			
Personalaufwand **	755 864,80	834 400,00	750 445,45
Verwaltungsaufwand	17 624,60	23 300,00	18 903,65
Verpflegung/Haushalt	33 075,07	39 500,00	29 571,60
Hypothekar-/Darlehenszins, Mietzinsen	13 827,85	26 500,00	13 902,50
Liegenschaft Steuern und Versicherungen	1 226,35	1 500,00	472,00
Unterhalt und Erneuerung Liegenschaft	34 970,15	30 000,00	57 016,00
Einrichtungen und Geräte	11 162,75	14 000,00	4 564,40
Versicherungsprämien	1 281,00	5 000,00	1 619,70
Heizung/Energie/Wasser/Alarm	16 336,25	23 000,00	18 734,15
Abschreibungen Immobilien	20 000,00	20 000,00	20 000,00
Übr. Betriebsaufwand	2 662,15	3 000,00	1 795,85
Jobbörse (ohne eigener Personalaufwand)	53 509,50	40 000,00	47 123,80
Krankenflege	413,95	2 000,00	431,35
Spritzenaufgabe	7 253,90	10 000,00	7 750,95
Arbeitsprojekte	222,00	2 000,00	289,10
Benützerkosten	3 720,00	3 000,00	1 885,95
	973 140,32	1 077 200,00	974 506,45
ERTRAG			
Übernachtungen/Mahlzeiten	36 138,20	32 000,00	34 337,85
Spritzenaufgabe	4 665,95	5 000,00	6 173,00
Jobbörse	59 083,35	45 000,00	51 963,75
Aktionen/Projekte	927,80	800,00	890,30
Mietzinseinnahmen	40 200,00	40 200,00	40 200,00
Ertrag Dritteleistung BEWO	125 681,62	135 000,00	139 564,75
Übr. Erlös aus Dienstleistungen	–	500,00	358,20
Debitorenverluste	-225,00	–	-1 609,60
Mitgliederbeiträge	2 630,00	2 500,00	2 800,00
Kantonsbeitrag	695 000,00	695 000,00	695 000,00
Beiträge von Stiftungen	–	–	–
Zinserträge	–	500,00	66,85
Benützerkosten Finanzierung aus Spenden	–	–	–
Ausserordentlicher Ertrag	548,35	–	447,45
	964 650,27	956 500,00	970 192,55
AUFWANDS- / ERTRAGSÜBERSCHUSS	-8 490,05	-120 700,00	-4 313,90

** Bruttoverbuchung inkl. BEWO-Löhne, die als Ertrag Dritteleistungen zurückflossen.

Bilanz 2017

Bilanz 31.12.2017	2017	2016
AKTIVEN		
Kassa	5 177.75	4 111.90
Postcheck	159 091.49	196 994.56
Post, Depositokonto	84 543.90	84 543.90
Bank, CS Kontokorrent	941.18	79.18
Debitoren	7 573.45	8 594.75
Verrechnungssteuer	0.38	0.38
Delkredere	-50.00	-50.00
Transitorische Aktiven	88 086.67	20 135.50
Mobilien	1.00	1.00
Immobilien	1 320 000.00	1 340 000.00
	1 665 365.82	1 654 411.17
PASSIVEN		
Kreditoren	37 840.50	33 034.65
Transitorische Passiven	19 083.80	19 444.95
Passiv-Darlehen	427 500.00	432 500.00
Darlehen Nahestehende	200 000.00	200 000.00
Hypothekarschulden	300 000.00	300 000.00
Erneuerungsfonds		
Liegenschaft	214 348.95	194 348.95
Betriebskapital	466 592.57	475 082.62
	1 665 365.82	1 654 411.17

BeWo 2017

46

Bilanz und Erfolgsrechnung 2017	2017	Budget 2017	2016
Aktiven			
Kassa	5474.00		6800.00
Bank Kontokorrent	480173.36		403243.61
Bank Sparkonto	54403.05		54389.45
Debitoren	11241.20		1345.00
Verrechnungssteuer	60.15		60.15
Deikredere	-500.00		-500.00
Transitorische Aktiven	23845.15		22214.75
	574696.91		487552.96
Passiven			
Kreditoren	-		-
Transitorische Passiven	41641.10		21654.44
Darlehen UHG	-200000.00		-200000.00
Betriebskapital	733055.81		665898.51
	574696.91		487552.95
Aufwand			
Personalaufwand	143198.96	137700.00	138678.44
Büromiete und Verwaltungskosten	12349.95	13600.00	12373.85
Mieten Wohneinheiten	33000.00	33000.00	33000.00
Benützerkosten	305.95	-	1268.60
Übr. Betriebsaufwand	85.90	3000.00	64.85
Ausserord. Aufwand	-	-	-
	188940.76	187300.00	185385.74
Ertrag			
Mietzinseinnahmen	73893.55	60000.00	66783.10
Betreuungsgelder (inkl. Externe Betreuung)	143431.25	106000.00	136896.20
Begleitung extern	21044.30	-	17184.05
Spenden	17429.75	10000.00	14414.10
Zinsertrag	13.60	500.00	27.05
Übr. Einnahmen	285.60	-	767.65
Debitorenverluste	-	-	-2654.00
	256098.05	176500.00	233418.15
Ertragsüberschuss	67157.29	-10800.00	48032.41

Personelles

Es gibt einiges zu melden

Jolanda Bösch hat uns per Ende März 2017 verlassen und eine neue berufliche Herausforderung im Bereich Aktivierung angenommen. Jeanine Beeler hat ihre Anstellung nach Beendigung ihrer Ausbildung als Sozialpädagogin an der HSL in Luzern auf den 31. Oktober 2017 gekündigt. Seit November 2017 stellt sie ihre Fähigkeiten und Kenntnisse zur Förderung von Menschen mit einer Behinderung in einer Stiftung zur Verfügung.

Ab März 2018 wird Annika Merkle, als Nachfolgerin von Jeanine Beeler, die Stelle als Betreuerin bei der Überlebenshilfe zu 60 Prozent einnehmen. Wir wünschen ihr jetzt schon alles Gute und viel Erfolg für die neue Herausforderung.

Marlis Padrutt hat ihr Anstellungsverhältnis auf Ende September 2017 gekündigt und tritt in

ihren wohlverdienten Ruhestand. Nach einer Amtszeit von gut einem Jahr hat Simon Gut sein Arbeitspensum von 70 auf 80 Prozent erhöht.

Den ausgeschiedenen Mitarbeiterinnen wird im Bericht des Betriebsleiters, (Seite 7) Anerkennung und Dank ausgesprochen.

Tobias Rettich absolvierte von Februar bis Juli 2017 sein 2. Ausbildungspraktikum bei uns, und Ladina Cadalbert absolvierte ein Vorpraktikum von August bis Dezember 2017 bei der Überlebenshilfe. Beide machten einen wirklich guten Job und unterstützten uns in vielerlei Hinsicht tatkräftig. Besten Dank dafür.

Da die Überlebenshilfe Graubünden noch keine Nachfolge für die Betriebsleitung rekrutieren konnte, wurde Ladina Cadalbert, befris-

tet von Januar bis April 2018, als Betreuerin in der Tagesstruktur und Notschlafstelle angestellt. Auch in dieser Funktion macht sie einen guten Job. Und Roger Frischknecht hat sich indessen bereit erklärt für das Finanzwesen, die administrativen Sachgeschäfte und die Redaktion des Jahresberichts anhand eines befristeten Vertrages tätig zu bleiben.

Und dann noch dies

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Akteuren der Überlebenshilfe für das Vertrauen und die gute Zusammenarbeit bedanken – und sage auf Wiedersehen...

Roger Frischknecht

Vorstand

- Christina Bandli, Präsidentin,
Vertreterin der Stadt Chur
- Reto Allenspach, Vizepräsident, Chur
- Andreas Gfeller, Baukommission,
Vertreter der Evangelischen Landeskirche
Graubünden
- Robert Kurz, Finanzchef, Chur
- Iris Schellenbaum, Aktuarin und Vertreterin
der Landschaft Davos

Personalbestand (Stand 31. Dezember 2017)

Leitung

- Roger Frischknecht (80%)

QM-Verantwortliche

- Lilian Brun (10%, aufgeteilt)

Verantwortliche Homepage und Projekte (Praxisanleiterin)

- Lilian Brun (10%)

Rechnungsstelle (stundenweise)

- Priska Senn

Team Betreuer/-innen TAST/NOST

- Jeanine Beeler
(bis Ende Oktober 2017) (70%)
- Samuel Bislin (10%)
- Simon Gut
(bis November 2017 70%) neu (80%)
- Denise Köstinger (50%)
- Daniela Loringett (60%)
- Dominique Mäder (80%)
- Mandi Russenberger (70%)

Aushilfsbetreuerinnen und Aushilfsbetreuer

(stundenweise)

- Jolanda Bösch (bis März 2017)
- Claudia Bolliger (ab April 2017)
- Raulo Pedrussio (ab Dezember 2017)

BeWo Betreuerinnen und Betreuer

- Lilian Brun (50%)
- Samuel Bislin (70%)

Praktikantinnen und Praktikanten

- Tobias Rettich
(vom 1. Februar bis 31. Juli 2017)
- Ladina Cadalbert
(vom 1. August bis 31. Dezember 2017)

Weitere Mitarbeiterinnen (stundenweise)

- Margrith Casale (Küche)
- Marlis Padrutt
(Küche, bis Ende September 2017)
- Gitta Wasescha (Küche)
- Gaby Mani (Küche, ab Oktober 2017)
- Slavica Pudic (Reinigung)

Roger Frischknecht

Besondere Verdankungen

Wir bedanken uns herzlich für folgende Spendenbeiträge:

Spenden Institutionen 2017

Fr. 100.00	Communicaziun AG, Ilanz
Fr. 1 000.00	CS Baukeramik AG, Trimmis
Fr. 1 977.75	Evangelische Kirchgemeinde, Chur
Fr. 202.00	Evangelische Kirchgemeinde, Flims
Fr. 130.00	Evangelische Kirchgemeinde, Fanas
Fr. 505.00	Evangelische Kirchgemeinde, Davos
Fr. 550.00	Evangelische Kirchgemeinde, Felsberg
Fr. 146.00	Evangelische Kirchgemeinde, Bad Ragaz
Fr. 114.40	Evangelische Kirchgemeinde, Schiers
Fr. 100.00	Evangelische Kirchgemeinde, Trimmis
Fr. 1 000.00	Familienstiftung Pro Familia
Fr. 500.00	Frauenverein, Mastrils
Fr. 750.00	Freimaurerloge, Chur
Fr. 100.00	Gemeindeverwaltung, Flims
Fr. 200.00	Hotel Ibis, Chur
Fr. 500.00	Katholische Kirchgemeinde, Celerina
Fr. 120.00	Pfarramt, Zizers
Fr. 200.00	Willi Haustechnik AG, Chur

Spenden Privatpersonen:

Fr.	100.00	E. Bollhalder, Domat/Ems
Fr.	130.00	M. Zarn, Pfäffikon
Fr.	100.00	Oberstufe, Paspels
Fr.	100.00	Konfirmandenklasse, Herr W. Schäfer
Fr.	100.00	A. Meier, Bad Ragaz
Fr.	100.00	K. Vogel, Zizers
Fr.	900.00	W. Bachmann, Seewis

Weiter danken wir allen Mitgliedern sowie Spenderinnen und Spendern für grössere und kleinere Beiträge zugunsten der Überlebenshilfe Graubünden. Spenden werden auf einem separaten Fondskonto verbucht und zweckgebunden eingesetzt.

